

Ein laues Lüftchen von Revolution

DER FRÜHLING 1968 IN FREIBURG – ZWISCHEN RUDI DUTSCHKE, FAHRPREISKÄMPFEN UND OSTERMÄRSCHEN / TEIL EINS

Vor vierzig Jahren überschlagen sich die politischen Ereignisse in Deutschland und der Welt: Studentenaufstände in Frankreich und der Tschechoslowakei, ein Attentat auf Rudi Dutschke, die Ermordung Martin Luther Kings, weltweite Demonstrationen gegen den Krieg in Vietnam, Massendemonstrationen auch in Deutschland gegen die hiesigen Notstandsgesetze. Gerade Europa scheint sich in rasantem Tempo zu verändern. Paris, Prag, Frankfurt und Berlin sind Brennpunkte des „revolutionären“ Geschehens – aber was passiert in jenen Tagen im beschaulichen Freiburg?

Das Jahr beginnt mit der Stippvisite eines berühmten Mannes: Rudi Dutschke, Mitglied des SDS und eine Gallionsfigur der Studentenbewegung in Deutschland, soll beim FDP-Parteitag in Freiburg am 29. Januar 1968 an einer Podiumsdiskussion teilnehmen. Dutschke kommt, die Diskussion wird abgesagt, aber in einer spontanen Aktion trifft sich der

Student mit dem Soziologen Ralf Dahrendorf (FDP) vor der Stadthalle im Osten Freiburgs zu einem Gedankenaustausch. Auf einem Autodach sitzend, mit Megafonen bewaffnet und umringt von etwa 3000 Schaulustigen, diskutieren die beiden über Sinn und Unsinn der außerparlamentarischen Opposition.

Dutschke und Dahrendorf auf dem Autodach

Michael Moos erinnert sich heute hauptsächlich an die Atmosphäre: „Es war eine Riesenstimmung vor der Stadthalle“, sagt der damalige Student und SDS-Aktivist. „Aber was Dutschke inhaltlich gesagt hat, weiß ich nicht mehr.“ Insgesamt sei es einfach beeindruckend gewesen, dass „einer von uns“ einem etablierten Parteipolitiker so Paroli bieten konnte. Wenige Tage später steht Moos dann selbst im Mittelpunkt. Bei den

sogenannten Fahrpreiskämpfen weht ein Hauch von Revolte durch die Gassen der südbadischen Stadt. Am 1. Februar, Punkt 13 Uhr, betreten einige Gruppen von Studenten und Schülern die Kaiser-Joseph-Straße beim Bertoldsbrunnen – und bleiben einfach stehen. Unter ihnen ist Moos, in der Hand ein Megafon. Die Kajo ist damals noch eine vielbefahrene Durchgangsstraße mit Straßenbahn- und Busverkehr. Bald stehen und sitzen hunderte vorwiegend junge Menschen auf dem Verkehrsknotenpunkt Bertoldsbrunnen. Innerhalb weniger Minuten bricht der Verkehr in der Innenstadt zusammen.

Die Aktion ist eine Reaktion auf die Ankündigung der Stadt, die Fahrpreise zum 1. März deutlich anzuheben. In ganz Deutschland wird der öffentliche Nahverkehr in diesen Tagen teurer. Und überall regt sich Widerstand von Seiten der Studenten und Schüler. Zuerst in Bremen, dann in Kiel, Bochum, Regensburg und Hannover. In Freiburg handelt die „Aktionsgemeinschaft Fahrpreiserhöhung“.



Foto: © Stadtarhiv Freiburg / Reprö: Georg Giesebrecht



Foto: © Archiv Soziale Bewegungen, Freiburg / Stadtarhiv

In Freiburg reichte 1968 die Fahrpreiserhöhung von 50 auf 70 Pfennig, um die Massen zu mobilisieren, auch Rudi Dutschke kam und saß mit Ralf Dahrendorf auf ...

Albert Maier, der damalige Einsatzleiter der Polizei, findet das Vorgehen der Schüler und Studenten „ziemlich clever“. Damals führt die B 31 über den Bertoldsbrunnen, „mit etwa 20.000 Fahrzeugen täglich“, so Maier. Die Blockade legt quasi die zentrale Kreuzung im damaligen Freiburg lahm.

Würstle für die Polizeihunde

Wie reagiert die Ordnungsmacht? Zunächst gelassen. Die Demonstranten agieren gewaltfrei, und auch die Polizei ist auf Deeskalation bedacht. „Für die Polizisten gab es Sträußle von den jungen Leuten, und für die Polizei-



Foto: © Stadtarchiv Freiburg / Repro: Georg Griesbrecht

... dem Alten Messplatz auf dem Autodach und diskutierte Sinn und Unsinn der außerparlamentarischen ...

ge später per Ratsbeschluss die Erhöhung der Fahrpreise von den politisch Verantwortlichen der Stadt bestätigt wird, verschärfen sich die Auseinandersetzungen zwischen den zunehmend frustrierten Schülern und Studenten und der Polizei.

Die Beamten errichten Absperrgitter und werden nun immer wieder beschimpft und bespuckt. Einsatzleiter Maier mahnt seine Leute weiter dazu, „Ruhe zu bewahren“, selbst bei so massiven Provokationen. Für ihn ist am 7. Februar der Höhepunkt der Auseinandersetzungen deutlich überschritten. Am 9. Februar will sich Keidel mit den Demonstranten im Haus der Jugend treffen. Diese Nachricht verbreitet sich schnell und nimmt dem Konflikt die Spitze. Doch die Politiker sehen das anders und greifen nun rigoros durch. Zum ersten Mal werden in Baden-Württemberg Wasserwerfer eingesetzt, um die Demonstrationen gewaltsam aufzulösen. „Wir kamen mit dem Fahrzeug die Habsburgerstraße hoch und sind am Siegesdenkmal vorbei zum Bertoldsbrunnen gefahren“, berichtet Maier.

Allerdings geht das ganze nicht ohne Pannen ab. Die Scheiben des Wasserwerfers beschlagen, und man spritzt ziemlich wahllos in die Men-

ge der Demonstranten und Passanten. Die vor der kalten Flut zurückweichenden Zuschauer drücken Schaufenster ein. Etliche Schüler und Studenten werden geschlagen und getreten, man verhaftet etwa zwanzig und lässt sie erst nach eini-

Kein Erfolg – und erstmal Ruhe

gen Stunden oder am nächsten Morgen wieder frei. In der Bertoldstraße dringen vier Polizisten in die Alte Uni ein und verletzen einen Theologiestudenten schwer. Das ist der traurige Höhepunkt – zusammen mit der Absetzung des Einsatzleiters Maier, der in den Augen vieler Beteiligter erheblichen Anteil daran hatte, dass die Spirale der Eskalation sich nicht weiter gedreht hat.

Am Ende dieses turbulenten Februars wurden die Fahrpreise schließlich doch erhöht. Die protestierenden Schüler und Studenten waren erfolglos, lediglich einige Ermäßigungen für sozial Benachteiligte wurden zugebilligt. Damit kehrte zunächst wieder Ruhe ein im Breisgau.

Tino Heeg

Foto: © Archiv Soziale Bewegungen, Freiburg / Stadtarchiv



... Opposition, die mit Wasser behandelt wurde.

hunde Würstle“, erinnert sich Maier an den Beginn der Aktionen. Nur die Politiker zeigen wenig Bereitschaft, auf die Forderungen der protestierenden jungen Menschen einzugehen. Man trifft sich am frühen Abend mit Oberbürgermeister Eugen Keidel (SPD) im Rathaus, der macht einige vage Versprechungen, die er allerdings in den nächsten Tagen bedenkenlos brechen wird. Doch die Aktionisten lassen nicht locker. Schon am nächsten Tag heißt es wieder: „Um 13 Uhr am Bertoldsbrunnen.“ Als vier Ta-